

Kleine Mitteilungen

Zu einer Gruppe radförmiger Anhänger aus der Hallstattzeit. Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen ist ein Anhänger aus Grab 29 der frühhallstattzeitlichen Nekropole „Am Urnenfeld“ von Kelheim, Niederbayern¹ (Abb. 1,1), die 1978/79 freigelegt wurde. Er gehört zu einer Gruppe von Radanhängern, die erstmals 1939 von W. A. von Brunn zusammengestellt und als durchbrochene Zierscheiben der Form Eilsdorf bezeichnet wurden². Diese Anhänger zeichnen sich dadurch aus, daß um einen zentralen Ring vier oder fünf gleichgroße Ringe kreuzförmig bzw. kranzartig angeordnet sind. Sie werden durch einen äußeren, großen Ring umschlossen. Nur ein Fund (Raunheim; Abb. 1,6) ist komplett erhalten, und nur dieser weist eine Öse auf. Die Größe ist relativ einheitlich und variiert von ca. 3,0–4,5 cm Durchmesser. Vier Exemplare sind aus Bronze (Kelheim, Bautzen, Eilsdorf und Raunheim; Abb. 1,1.2.5.6), eines ist aus Blei (Egeln; Abb. 1,4) und ein weiteres angeblich aus Zinn³ (Köthen; Abb. 1,3) gegossen.

Von den vier Exemplaren mit kreuzförmiger Anordnung der Ringe sind je zwei einander sehr ähnlich. Dem Fund von Kelheim gleicht der von Bautzen bis ins Detail. Die Anhänger von Egeln und Köthen sind nicht nur durch die ungewöhnlichen Materialien, sondern auch durch die beidseitigen (umlaufenden?) Einkerbungen verbunden. Die beiden Fundstücke von Raunheim und Eilsdorf entsprechen einander in der kranzartigen Anordnung von fünf äußeren Ringen um den Mittelring.

Soweit die Fundumstände bekannt sind, kamen alle Anhänger aus Gräbern zu Tage. Dabei fällt auf, daß das Vorkommen dieses Radanhängertyps immer mit Bestattungen von Kindern verknüpft ist: In Kelheim handelte es sich um eine Körperbestattung eines 6–12 Monate alten Säuglings, in Bautzen lag der radförmige Anhänger in einer Urne mit verbrannten Knochen eines Kindes (u.a. Milchzähne, daher wohl infans I oder nicht viel älter). In Köthen bargen zwei Urnen die Leichenbrände (vermischt) eines Erwachsenen und eines Kindes (vermutlich ebenfalls nicht älter als etwa 10 Jahre), die danach sicher gleichzeitig bestattet wurden; eine davon enthielt einen radförmigen Anhänger.

Wenn man das Raunheimer Grab, ein Brandgrubengrab einer spätjuvenil-frühadulten Frau, hinzunimmt, illustriert diese Beigabe, die man wohl zu Recht als Amulett bezeichnen darf, bestens die von L. Pauli⁴ beschriebene Praxis, daß Kinder und junge Frauen durch das Tragen von Amuletten besonders geschützt werden sollten – vielleicht vor einem zu frühen Tod (*mors immatura*) –, und daß Frauen zu einem bestimmten Zeitpunkt den Amulettschmuck ablegten, den sie in ihrer Kindheit getragen hatten. Pauli nimmt aufgrund seiner Untersuchungen in Nordwürttemberg an, daß dieser Trachtwechsel mit der Verheiratung der Frauen in Zusammenhang stand⁵. Wenn Pauli dabei auch jüngere Perioden im Blick hatte, so scheint es doch erlaubt, Ähnliches auch für die späte Urnenfelder- und frühe Hallstattzeit anzunehmen.

¹ C. MEIBORG/A. MÜLLER, Die urnenfelder- und hallstattzeitliche Siedlung „Kanal I“ und das frühhallstattzeitliche Gräberfeld „Am Urnenfeld“ von Kelheim. Arch. Main-Donau-Kanal 12 (im Druck). – Ich möchte H. Baitinger für seine Hinweise danken, die den Anstoß zu dieser Untersuchung gaben.

² W. A. VON BRUNN, Die Kultur der Hausurnengräberfelder in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit. Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 30, 1939, 155 Liste XXIIb.

³ A. GÖTZE, Germanische Kistengräber der frühen Eisenzeit. Prähist. Zeitschr. 9, 1917, 55–65 spricht von einer „brüchigen, hellgrauen Masse mit bläulichem Schimmer“, die „nach Augenschein aus Zinn“ besteht. Es ist also nicht auszuschließen, daß auch dieses Stück wie das aus Egeln aus Blei ist. Wie die Armringe und Zierbeschlüge des Pferdegeschirrs aus den späthallstattzeitlichen Gräbern der Magdalenska gora zeigen, wurden auch Blei-Zinn-Legierungen eingesetzt (O.-H. FREY, Ein Zierstück der späten Hallstattzeit von der Magdalenska gora bei Smarje. In: Die Hallstattkultur. Ber. Symposium Steyr 1980 [Linz 1981] 227–240; dort weitere Lit.).

⁴ L. PAULI, Keltischer Volksglaube. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 28 (München 1975) 181f.

⁵ DERS., Untersuchungen zur Späthallstattzeit in Nordwürttemberg. Hamburger Beitr. Arch. II,1, 1972, 12ff. bes. 15.

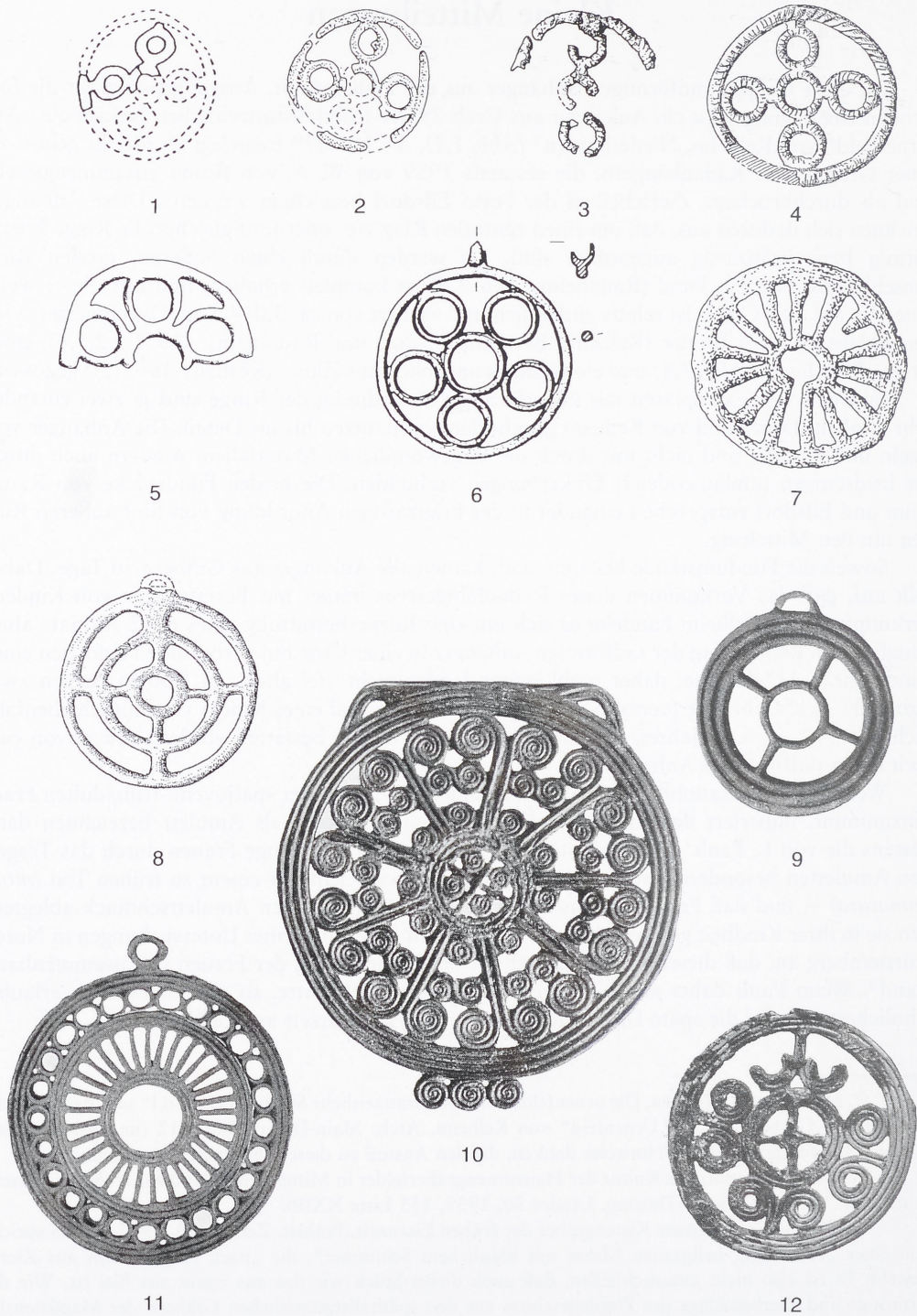


Abb. 1. Radanhänger der Form Eilsdorf: 1 Kelheim; 2 Bautzen; 3 Köthen; 4 Egel; 5 Eilsdorf; 6 Raunheim. – 7 Radanhänger aus Hallstatt, Grab 827. – Radanhänger der Stufe Montelius V: 8 Diebzig, Kr. Köthen; 9 Ammendorf, Stadt Halle (Öse ergänzt); 10 Dobrzyca, Woj. Piła; 11 Korlino, Woj. Słupsk; 12 ehem. Klein Drebnau (Moločnoe), Rayon Cranz, Gebiet Kaliningrad. 1.2.5.6–12 Bronze, 3 Zinn (oder Blei?), 4 Blei. – M. 2:3.

Als Parallele kann man die beiden Brandschüttungsgräber 132 und 827 (*Abb. 1,7*) von Hallstatt⁶ heranziehen. In beiden Gräbern wurden Radanhänger gefunden, die wie der hier besprochene Typ in der Mitte einen Ring aufwiesen, von dem dann allerdings Speichen (ca. 8 bzw. 14 Speichen) ausgingen. Zwar ist es im Fall von Grab 132 unklar, ob neben einem 8–10jährigen Kind dort noch ein Erwachsener (Frau?) bestattet wurde, doch ist auch hier wie bei Grab 827 (Kind und Erwachsener) dem Kind der Radanhänger beigegeben worden.

In den Bereich des Magischen oder Kultischen weist auch das selten verwandte Material der Anhänger aus Egelndorf und Köthen. Neben rein technischen (leichte Formbarkeit des Materials) und ästhetischen Gründen (Silberglanz), die sicherlich ausschlaggebend für die Verwendung von Blei oder Zinn waren⁷, scheint auch eine besondere Bedeutung dieser Metalle ihren Einsatz bestimmt zu haben.

Anhänger oder Plastiken aus Blei sind sehr selten. Eine Urne, die in Bebra entdeckt wurde, barg einen Bleianhänger der späten Hallstattzeit, der nach H. Müller-Karpe wohl aus dem Ostalpenraum importiert wurde⁸. Mehrere Hallstätter und Dürrnberger Gräber enthielten ein oder mehrere Bleiringchen⁹. Dabei handelt es sich auffälligerweise überwiegend um Frauenbestattungen, lediglich Grab 462b aus Hallstatt ist eine Männerbestattung. Das Grab 100 (Linz) des Hallstätter Gräberfeldes enthielt Spiraldrahtfragmente aus Blei. Wiederum vom Dürrnberg stammt ein Bleigegegenstand, den W. Irlinger als Rohform für einen Anhänger bezeichnet¹⁰. Aus Bayern ist noch ein späthallstattzeitliches Brandgrab von Gauting zu erwähnen, in dem sich die Reste eines Blei- oder Zinnringes fanden¹¹. In Frög wurde ein größeres Ensemble späthallstattzeitlicher Bleiplastiken geborgen, darunter befindet sich auch ein 16-speichiges Rad¹².

Zusammenfassend kann man daher den Anhängern der Form Eilsdorf apotropäischen Charakter zusprechen. Vor allem Kinder und (junge) Frauen sollten durch diese Amulette geschützt werden.

Die Datierungen der Gräber mit Radanhängern sind relativ homogen. Das Bautzener Grab gehört der älteren Billendorfer Gruppe der Lausitzer Kultur an¹³. Die Bestattungen von Eilsdorf und Köthen bargen u. a. Schälchenkopfnadeln und gerippte Schwanenhalsnadeln, die ebenfalls eine Datierung in die frühe Hallstattzeit oder an den Übergang von Ha C zu Ha D1 bzw. in einen älteren Abschnitt der Stufe Billendorf nahelegen, auch wenn Schälchenkopfnadeln im mitteldeutschen Raum noch bis in die fortgeschrittene Späthallstattzeit vorkommen¹⁴. Der Fund

⁶ K. KROMER, Das Gräberfeld von Hallstatt (Firenze 1959) 58f. *Abb. 22 Taf. 17; 162 Taf. 183.*

⁷ In der Schweiz und im Ostalpenraum benutzte man in der späten Bronzezeit und in der Hallstattzeit Blei und Zinn, um Keramik mit Applikationen zu verzieren (C. FISCHER, Zinnachweis auf Keramik der Spätbronzezeit. *Arch. Schweiz* 16, 1993, 17–24; W. MONDRIJAN, Die figurale Bleiplastik aus Frög. *Carinthia* 1, 140, 1950, 91–120). Blei wurde außerdem dazu verwendet, den Rand von Bronzezisten und Situlen (als Beispiel sei hier nur die Bronzesitula von Uffing genannt: G. KOSSACK, Südbayern während der Hallstattzeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 24 [Berlin 1959] 241 *Taf. 109,16*) zu verstärken. Aus spätlatènezeitlichen Zusammenhängen sind auch Verklammerungen zerbrochener Tongefäße mittels Blei bekannt (A. MÜLLER, *Rapport préliminaire de la fouille de sauvetage effectuée sur l'oppidum de St-Antonin-sur-Bayon* [Aix-en-Provence 1990]).

⁸ H. MÜLLER-KARPE, Ein Hallstattgrab von Bebra, *Bez. Kassel. Germania* 29, 1951, 71–72.

⁹ L. PAULI, Der Dürrnberg bei Hallein III. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 18 (München 1978) 145; 377 *Tab. 18*; KROMER (Anm. 6). – Je ein Ringchen: Hallstatt Grab 161, 181, 237, 281, 462b, Dürrnberg Grab 67 und 120, vier Ringe: Hallstatt Grab 923, sieben Ringe: Hallstatt Grab 136.

¹⁰ W. IRLINGER, Der Dürrnberg bei Hallein IV. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 48 (München 1995) 85f. *Taf. 76,813.*

¹¹ KOSSACK (Anm. 7) 221–222.

¹² MONDRIJAN (Anm. 7) *Rad: 105 Abb. 10 rechts.*

¹³ K. SIMON/Th. GERLACH, Billendorfer Grab eines „Reiterkriegers“ von Bautzen. *Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpf.* 36, 1993, 124.

¹⁴ Ebd. 109.

aus einem Brandgrab von Egelstorf ist nach von Brunn ebenfalls in die Stufen Ha C/D1 bzw. Montelius Stufe VI zu stellen¹⁵.

Das Grab von Raunheim wird von St. Flettner vor allem aufgrund der Keramik an den Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit gestellt (Ha B3/Ha C)¹⁶, doch scheint auch eine etwas jüngere Datierung in die voll entwickelte Stufe Ha C nicht ausgeschlossen. Zumindest die anthropomorphen Anhänger des selben Grabes würden dem nicht unbedingt widersprechen, wie der Vergleich mit drei Gräbern von Hallstatt (Gräber 106, 121 und 750¹⁷) zeigt, wo ähnliche anthropomorphe Anhänger mit Kahn- oder Brillenfibern mit Achterschleifen vergesellschaftet sind. Hodson¹⁸ hat diese Anhänger (sein Typ 48110) in die Stufe Ha C datiert. Auch im Billendorfer Hort von Wicina kommt noch ein Halsring mit verwandten, allerdings schwalbenschwanzförmigen Anhängern vor¹⁹.

Das Kelheimer Grab kann nur über seine Zugehörigkeit zur Nekropole „Am Urnenfeld“ allgemein in die Stufen Ha C/D1 eingeordnet werden. Demnach können die radförmigen Anhänger der Form Eilsdorf überwiegend in die Stufen Ha C/D(1) gestellt werden.

Sie sind sicherlich in Zusammenhang mit den Radanhängern der Bronze- und Urnenfelderzeit zu sehen, wobei sie als eine Weiterentwicklung der Radanhänger nach den Speichenschemata F und G gelten können²⁰, die sich durch einen Mittelring auszeichnen, von dem die Speichen ausgehen. Auch die als Sonderformen von U. Wels-Weyrauch aufgeführten Stücke weisen in diesem Punkt Übereinstimmung auf²¹. Allerdings fehlen allen diesen Radanhängern die kleinen Ringe, die für die Form Eilsdorf charakteristisch sind.

W. A. von Brunn verglich die Anhänger der Form Eilsdorf mit einer Abart der Radanhänger, die in Hortfunden der Stufe Montelius V im Gebiet der unteren Weichsel vorkommen²²: Zwei fast identische Exemplare aus dem Depot von Korlino, Woj. Słupsk (ehemals Körlin, Kr. Schlawa, Hinterpommern; *Abb. 1,11*) weisen neben Speichen, die vom zentralen Ring ausgehen, noch einen zweiten, äußeren Kranz von kleinen Ringen auf²³. Ähnlichkeiten zeigt auch die Zierscheibe von Klein Drebnau, Kr. Fischhausen, Samland²⁴ (heute Moločnoe, Rayon Cranz, Gebiet Kaliningrad; *Abb. 1,12*), nur sind dort vier Doppelspiralen anstelle von Kreisen um die Mitte gruppiert.

Schon 1948 hatte M. Kowiańska eine Gruppe durchbrochener Zierscheiben eines pommerischen Typs zusammengestellt (*Abb. 2*), zu denen sie außer den genannten Stücken noch die Anhänger von Sławie, Woj. Poznań, Kruszwica, Woj. Bydgoszcz, Dobrzyca, Woj. Piła, (= ehemals Borkendorf, Kr. Deutsch-Krone, Hinterpommern) (*Abb. 1,10*), Chwarzno, Woj. Gdańsk (= ehemals Schwarzin, Kr. Berent) und Szkandowo, Woj. Ketrzyn (= ehemals Skandau, Kr. Ger-

¹⁵ VON BRUNN (Anm. 2) 155.

¹⁶ ST. FLETTNER, Ein Brandgrab mit Eisenarmring aus dem Übergang der Urnenfelder- zur Hallstattzeit vom unteren Main. Arch. Korrb. 19, 1989, 58f.

¹⁷ KROMER (Anm. 6) 55 Taf. 11; 57 Taf. 14; 153 Taf. 150.

¹⁸ F. R. HODSON, Hallstatt. The Ramsauer Graves. Monogr. RGZM 16 (Bonn 1990) 52; 112 Fig. 7; 8 Tab. 8.

¹⁹ G. KOSSACK, Der Bronzehort von Wicina [Witzen] und seine Stellung im Kultursystem der frühen Eisenzeit. In: Folia Praehist. Posnanensia III (Poznań 1987) 107–135. Er datiert den Hortfund in das 6./5. Jh. v. Chr.

²⁰ U. WELS-WEYRAUCH, Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern. PBF XI 1 (München 1978) 74ff.; so auch FLETTNER (Anm. 16) 58.

²¹ WELS-WEYRAUCH (Anm. 20); vgl. auch G. KOSSACK, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas. Röm.-Germ. Forsch. 20 (Berlin 1954) Taf. 16,7.

²² VON BRUNN (Anm. 2) 54.

²³ E. SPROCKHOFF, Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des Nordischen Kreises (Periode V). Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt. RGZM 16 (Bonn 1956) Taf. 55,4; 57,5.

²⁴ Ebd. Taf. 55,2.



Abb. 2. Verbreitung der Radanhänger der Form Eilsdorf (●) und der Zierscheiben des Pommerschen Typs (▲) (nach KOWIAŃSKA [Anm. 25]). 1 Kelheim; 2 Bautzen; 3 Egeln; 4 Köthen; 5 Eilsdorf; 6 Raunheim (Kreiszugehörigkeit Nr. 1–6 siehe Katalog); 7 Korlino, Woj. Słupsk; 8 Dobrzyca, Woj. Piła; 9 Chwarzno, Woj. Gdańsk; 10 Splawie, Woj. Poznań; 11 Kruszwica, Woj. Bydgoszcz; 12 ehem. Klein Drebnau (Moločnoe), Rayon Cranz, Gebiet Kaliningrad; 13 Domnieksruh, Rayon Bagratynovsk, Gebiet Kaliningrad; 14 Szkandowo, Woj. Ketrzyn (Grafik: K. Ruppel, RGK).

dauen) zählte²⁵. Alle Exemplare wurden von ihr in die Stufe V der Bronzezeit datiert. Die Zierscheiben zeichnen sich durch die kleinen Spiralen, Doppelspiralen oder Kreise aus, die meist kreuzförmig oder kranzartig angeordnet sind. Damit setzen sie sich von den Anhängern anderer Gebiete ab. Sie gehören zum Formengut der Weichselgruppe, die Sprockhoff 1930 im pommerellischen Gebiet, dem östlichen Hinterpommern und Westpreußen, als eigene Kulturgruppe der späten Bronzezeit definiert hatte²⁶. In seiner Arbeit des Jahres 1956 stellte er die radförmigen Anhänger dieser Gruppe als „pommersch-posensche Gruppe“ zusammen²⁷.

²⁵ M. KOWIAŃSKA, Brązowe wisiorki ażurowe typu pomorskiego (Les pendeloques ajourés en bronze du type poméranien). *Przegląd Arch.* 8, 1948, 46–51. Fundpunkt 7 der Karte Abb. 7 soll wohl Domnieksruh bei Patersort, Kr. Heiligenbeil, heute Gebiet Kaliningrad (vgl. SPROCKHOFF [Anm. 23] Taf. 56,9) bezeichnen und nicht Szkandowo, Woj. Ketrzyn (ehem. Skandau, Kr. Gerdaunen), letzterem Fundort entspricht die Nr. 8 auf Kowiańskas Karte.

²⁶ E. SPROCKHOFF, Formenkreise der jüngeren Bronzezeit in Norddeutschland. In: *Festschr. K. Schumacher* (Mainz 1930) 127f.

²⁷ DERS. (Anm. 23) 237.

Im Gebiet der unteren Saale, wo die Radanhänger der Form Eilsdorf bisher am häufigsten auftreten, finden sich ebenfalls Radanhänger der Stufe Montelius V²⁸, die einen Mittelring aufweisen (z.B. Diebzig, Kr. Köthen und Ammendorf, Stadt Halle²⁹; *Abb. 1,8.9*) und in diesem Punkt als Vorläufer des Typs Eilsdorf gelten könnten, jedoch weist kein Exemplar kleine Ringe auf, wie dies bei den Stücken der pommersch-posenschen Gruppe der Fall ist. Dieses Element ist, wie der Vergleich mit den Funden aus Pommern zeigte, sicherlich auf nordöstlichen Einfluß zurückzuführen.

Es ist anzunehmen, daß das Herkunftsgebiet der Radanhänger der Form Eilsdorf in Mitteldeutschland zu suchen ist (vermutlich im Gebiet der unteren Saale). Immerhin liegen drei der sechs Fundorte im weiteren Umkreis der Saalemündung und ein weiterer am Oberlauf der Spree (Bautzen). Nur die Anhänger von Raunheim, Kreis Groß-Gerau, und von Kelheim erweitern das Verbreitungsgebiet erheblich nach Südwesten bzw. Süden (*Abb. 2*). Auch die Feststellung, daß diese Form wohl auf Anregungen aus dem Raum des unteren Weichsellaufes zurückgeht, unterstützt diese Annahme.

Sowohl in Raunheim als auch in Kelheim sind die Anhänger der Form Eilsdorf demnach als Fremdlinge aus nordöstlicheren oder nördlicheren Gebieten anzusehen. Daß zwischen den mittel- und süddeutschen Regionen Kontakte bestanden, ist auch durch andere Fundgattungen belegt. Verwiesen sei hier auf die Billendorfer Nadeln aus einem Frauengrab aus dem Hanauer Raum und aus Otzberg-Lengfeld, Kr. Darmstadt-Dieburg³⁰.

Die Radanhänger der Form Eilsdorf zeigen erneut, daß sich die Kontakte wohl nicht nur auf reine Handels- oder Tauschbeziehungen beschränkten, sondern daß es auch in einem gewissen Umfang einen Bevölkerungsaustausch gegeben hat. Vorstellbar wäre z.B. eine Fremdheirat von Frauen, die dann ihre Kinder durch solche Amulette, wie sie in ihrem Herkunftsgebiet üblich waren, schützten.

Katalog

1. Eilsdorf, Kr. Halberstadt, Sachsen-Anhalt. Grab 16. Brandgrab mit drei Urnen (Urne mit Stöpseldeckel, 22; zwei Gesichtstür- oder Hausurnen, Nr. 18, 20). Beigaben: Urne Nr. 22 vermutlich beigabenlos; in Urne Nr. 18: Schälchenkopf(?)nadel (Bronze), Knochenpfriem; in Urne Nr. 20: Fragment eines radförmigen Bronzearanhängers (Dm. ca. 3 cm), Schleifenring (Bronze, Dm. 1,5 cm), dunkelblaue Glasperle mit drei weißen „Ring“ (Augen?). – Lit.: TH. VOGES, Das Urnenfeld von Eilsdorf. *Nachr. Dt. Altkde.* 1894, 52–58; H. BECKER, Die Eilsdorfer Haus- und Gesichturnen und ihr Gräberfeld. *Zeitschr. Harz-Ver. Gesch. u. Altkde.* 29, 1896, 265–297 bes. 272–275.

2. Egel, Kr. Staßfurt, Sachsen-Anhalt. Brandgrab, vielleicht Steinkiste, nähere FU unbekannt. Radförmiger Anhänger aus Blei (Dm. ca. 4,5 cm, beidseitig gekerbt). – Lit.: VON BRUNN (Anm. 2) 54; 128; 155 Taf. IVd; SPROCKHOFF (Anm. 23) 237 Abb. 40,4.

3. Köthen, Sachsen-Anhalt. Steinkistengrab mit zwei Urnen und einem Beigefäß. Leichenbrand eines Erwachsenen (Urne Ia) und eines Kindes, vermutlich unter 10 Jahren alt (Knochen in Urne Ib, wenige Knochen und Milchzähne wohl vom gleichen Individuum in Urne Ia). Beigaben Urne Ia: drei gerippte Schwanenhalsnadeln (Bronze, eine davon durch Brand verzogen, Spitze dieser Nadel in Urne Ib), Fragment eines „dünnen, blechartigen Armrings mit verstärkten Rändern“ (Bronze, mit Brandspuren, weiteres Bruchstück in Urne Ib), radförmiger Anhänger aus Zinn(?) (Dm. 3,8 cm, beidseitig gekerbt); Urne Ib: Schälchenkopfnadel mit geradem Schaft (Bronze), zwei blechartig dünne Bronzearmringe mit C-förmigem Querschnitt und feiner, den Rand begleit-

²⁸ VON BRUNN (Anm. 2) 154f. Liste XXIIa.

²⁹ Ebd. Taf. XVIIId u. XVIIIh.

³⁰ H. POLENZ, Heimisches und Fremdes in einem Grabfund der Späthallstattzeit aus dem „Hanauer Raum“. *Fundber. Hessen* 19/20, 1979/80, 575–607 bes. 290ff. u. Abb. 11. – Zur weiteren Verbreitung der Billendorfer Nadeln außerhalb des Kerngebietes der Billendorfer Gruppe siehe auch M. EGG, Eine Lausitzer Bronzenadel im Gräberfeld von Hallstatt. *Arch. Korrb.* 25, 1995, 61–71 bes. Abb. 7.

tenden Rille, eiserner Armring aus rundstabigem Draht mit übergreifenden, kugelig verdickten Enden. – Lit.: GÖTZE (Anm. 3) 56–65.

4. Bautzen, Sachsen. Billendorfer Gräberfeld „Schützenplatz“, Grab B 21. Urnenbestattung, drei Urnen mit Deckschüsseln (zwei Erwachsene, ein jüngeres Kind [unter 10 Jahren?]) und 22 Beigefäßen. Beigaben in der Urne des Kindes: radförmiger Bronzeanhänger (Dm. ca. 3,2 cm, Ringe Dm. je 0,9 cm), zwei dreifach gelochte Knochenplättchen. – Lit.: K. HERBACH, Das Billendorfer Gräberfeld auf dem Schützenplatz in Bautzen. Bonner Geschichtsh. 16, 1938, 13f. Bild 4; 9 und S. 23.

5. Raunheim, Kr. Groß-Gerau, Hessen. „Im Plauel“, Grab 1, Brandgrubengrab einer spätjuvenil-frühadulten Frau (16–23 Jahre). Beigaben: ein kleines Kegelhalsgefäß (darin ein Schälchen und ein Becher), je zwei weitere Schälchen und Näpfchen, fünf anthropomorphe Bronzeanhänger (z. T. frag.), ein offener Eisenarmring (angedeutete Pufferenden mit Rillenzier), radförmiger Bronzeanhänger mit quergestellter Öse (Dm. 4,5 cm). – Lit.: FLETTNER (Anm. 16) 53–61.

6. Kelheim, Niederbayern. Nekropole „Am Urnenfeld“, Grab 29. Skelettgrab, Säugling von 6–12 Monaten in linker Seitenlage. Beigaben: radförmiger Bronzeanhänger (Dm. ca. 3,2 cm, nahe linkem Ellbogen), Bronzering (Dm. 2,3 cm, am Hinterkopf). – Lit.: MEIBORG/MÜLLER (Anm. 1).

Abbildungsnachweise zu Abbildung 1:

1 Zeichnung Verf.; 2, 7 SIMON/GERLACH (Anm.13) Abb. 21,5,6; 3 Umzeichnung R. Lieser, RGK, nach GÖTZE (Anm. 3) Abb. 3; 4 SPROCKHOFF (Anm. 23) Abb. 40,3,4 Taf. 55,2–4 u. 57,1; 5 VON BRUNN (Anm. 2) Taf. XXVs; 6 FLETTNER (Anm. 16) Abb. 2 F.

D-60325 Frankfurt a. M.
Palmengartenstraße 10–12

Anke Müller
Römisch-Germanische Kommission